

Wg
980

h. 114^a 46.

(X 1783378)

Predigt

Sonden Kindlein /

Die vor empfangener Tauffe im Mutter-
leibe oder sonst mit Tode abgehen / wir aber
sie gerne getaufft hetten / wenn es uns
hette können so gut werden ;

Ob sie verlohren oder heilige und se-
lige Kindlein sind ?

Nach anleitung der Wort Christi: Es ist
der Wille etc. Matth. 18. v. 14.

Auffm herrlichen Schloß Gera / als die
Hochwohlgeborne Gräfin und Fraw / Fraw Ca-
tharina Elisabeth / des Hochwohlgebornen Herrn /
H. Heinrichs des II. Jüngern un̄ der zeit Eltesten
Keußen / Herrn von Plawen 2c. Herzvigeliebte
Gemahlin / Geborne Gräfin zu Schwarzburg un̄
Hohenstein / Fraw zu Grätz / Crannichfeld / Gera /
Schlais und Lobenstein etc. Den 23. Octob. Anno
1646. nachdem sie jüngst zuvor den 14. Sept. eines
toden Söhnleins genesen / ihren Gräflichen
Kirchgang angestellet /

In der Hoff-Capellen bey öffentlicher Kirchen-
versammlung gehalten vom
M. Johanne Pfeiffen / Lobenst. Hoff-Predigern.
Zu Gera druckts Andreas Wamisch.

BIBLIOTHECA
PONTICAVIANA

TS BIBLIOTHEK
ALLE (SALE)
TINN



Dem Hochwolgeborenen Herrn/
 Herrn Heinrichen dem II. Jüngern und der
 zeit Eltesten Keußen/ Herrn von Plauen/ Herrn
 zu Grätz/ Crannichfeld/ Gera/ Schläitz
 und Lobenstein etc.
 Seinem Gnädigen Herrn;

Ingleichen
 Der Hochwolgeborenen Gräfin und Frawen/
 Frawen Catharinen Elisabethen / geborner
 Gräfin zu Schwarzburgk und Hohenstein/
 Frawen zu Grätz/ Crannichfeld/ Gera/
 Schläitz und Lobenstein etc.
 Seiner Gnädigen Gräfin und Frawen;

Consecrirt und überreichet dieses / ne-
 benst seinem andächtigen Gebet /
 aus unterthäniger Schuldigkeit

M. Johannes Pfeiffer/ Lobenst.
 Hoff-Prediger.

In





In nomine S.S. Trinitatis.

TEXTUS.

Matth. 18. v. 14.

DS ist der Wille für
 ewrem Vater im
 Himmel nicht / das iemand
 von diesen kleinen verloh-
 ren werde.

EXORDIUM.

Aldächtige / allesampt Geliebte /
 nachdem Jonathan des Königs Sauls
 Sohn willens war seines Vaters Ges-
 müth dem David von ferne zu entdecken
 und zu offenbaren / sagte er ihm / er wolte
 A 2 an



an den Orth / da er sich verborgen / zu seiner Seiten
drey Pfeile schießen / und dieselbigen würden liegen
entweder hieherwärts hinter ihm / oder dortwärts für
ihm / I. Sam. 10. v. 21. 22. Denn ein Pfeil / der abge-
schossen wird / fehret zwar zum Ziel; aber er liegt nicht
allezeit hieherwärts an einer gewünschten Stelle /
sondern felt zu zeiten und bleibt dortwärts / viel an-
ders / als man es gedacht oder gehoffet hat.

Wie nun die Pfeile in der Hand eines Star-
cken / also gerathen die jungen Knaben / Psal. 127. v. 5.
Das ist / Kinder zeugen / Kinder gebären / un- Kinder im
Hern aufferziehen / ist nicht eines Menschen Werck /
sondern Gott ist / der die Unfruchtbare im Hause
wohnen machet / daß sie eine fröliche Kindermutter
wird / Psal. 113. v. 9. Wie die Pfeile in der Hand eines
Starcken / 2c. Diese Wort wil der S. H. D. Lutherus
Tom. 2. J. G. pag. 395. f. a. mehrentheils verstan-
den haben von denen unter den Menschen Kindern /
die schon zu Jahren kommen / und nun groß und ver-
nünftig sind; allein / wie gleichsals gedachter theus-
re Mann meldet / Gott regieret die grossen ja so mäch-
tig / als die Jungen / (warumb denn die jungen nicht
so mächtig als die grossen?) Es gilt bey ihm gleich /
spricht abermahl Lutherus / Vernunft und Un-
vernunft / Himmel und Erden / jung und alt / klug
und weise.

Derohalben nichts weniger ist ein Pfeil / den
Gott in Händen hat / und läßt ihn fahren / nicht hier-
wärts



werts / sondern dortwerts / viel anders / als man es dencket oder hoffet / in dem er bescheret

i. Partum immaturum, eine unzeitige Geburt. Denn bisweilen begibt sichs / daß Gottselige Matronen wegen anhängender Leibschwachheit die Frucht nicht tragen können bis zu der rechten Geburtszeit. Ofttermals wird ihnen darzu Ursach gegeben durch anderer Leute Bosheit in Kriegsläufften / oder durch Schrecken / wie in Fenersnöthen und bey schweren Donnerwettern zu geschehen pflaget. Zuzeiten ist schwangern Weibspersonen schädlich an ihrer Leibfrucht / wenn sie etwa fallen / oder mit allzu hefftiger Arbeit unvorsichtiglich un unwissend ihnen wehe thun / oder auch wenn sonst eine geschwinde und unversehene Kranckheit mit zuschlegt. Ingleiche solcher Unfall kan sich zutragen aus Verschmachtung oder aus erlittener grosser Kälte / oder wol aus übermässiger Trawrigkeit / also / daß ihne / ehe die rechte Zeit der Geburt verhanden / die Frucht abgehets; welches ie ein kläglicher Anblick und Trauerspiegel ist / da so ein todes von seiner Mutterleibe kommet / wie dort Aaron sagte umb des Aussazes willen seines Schwester Miriam / Num. 12. v. 12.

Worüber aber dürffen fromme Gottselige Eltern sich nicht zuhart betrüben / sondern nachdem sie zuvor durch ein gläubiges Gebet die Leibesfrucht Gott treulich vorgetragen und befohlen haben / müssen sie nun ferner ihm die Sache anheim stellen / und nicht

2 3

zweif



zweiffeln / ihr Gebet sey gewislich erhöret. Und
 dieweil ohne den Willen Gottes nicht ein Haarlein
 kan von ihren Häupt fallen / Matth. 10. v. 30. sollen sie
 es dafür achten / daß es mit ihrer Frucht / die weit bes-
 ser und edler ist / denn alle Haar auff dem Häupt / auch
 nicht ohne Vorwissen und Willen Gottes also sey zu-
 gangen / und derohalben Gottes Schickung ihnen ges-
 fallen lassen.

Ob wol Fleisch und Blut natürlicher weise sich
 darob bekümmert / doch sol ein gläubiges Christliches
 Herz auff's fleissigste zusehen / auff daß es nicht wider
 Gott zum Unmuth und Unwillen bewegt werde. Ja
 weil Kinder sind ein zeitlicher Segen / ist's zwar nicht
 Unrecht / wo man ihrer begehret. Aber nachdem
 wir den ewigen Segen der himmlischen Erbschafft
 durch Christum zuvor hinweg haben / so stehets fein /
 und wil sich nicht anders gebühren / als daß wir den
 zeitlichen Segen in Gottes Willen stellen / es falle
 auch so schwer / wie es nur immer kan.

Jedoch erheischender Nothdurfft nach haben
 Christliche Eltern ihrer wol un behutsam warzunemē /
 damit sie zu solchen Unfällen nicht aus vorsezlichen
 Begiñen Ursach geben mit eigenwilligen Sinn / un-
 nötigen Zorn / Unmässigkeit im Essen / unvertaulich-
 er Speise / allerhand Näscheren und andern Fürwis.
 Wer aber hierinnen durch böse Veranleitung wird
 übereilet / und dessen ihm bewust ist / muß es in wars-
 hafftis



hafftiger Key und Glauben durch Christum G. D. S. abbitten/ und hinführo sich dafür hüten.

2. Partum monstrosum, eine ungewöhnliche Geburt. Denn da bringen die Kinder manchmal mit zur Welt besondere Zeichen und ungestalte Gliedmassen/ und werden wol gar blind/ lam/ stum und taub zur Welt geboren/ welches auff's schmerzlichsste die Eltern betrübet und in schweres Bekümmernis setzet. Aber da müssen wir ferners sehen auff G. D. S. unersforschlichen Rath/ und es bedencken/ solche Fälle werden von G. D. S. unter andern darumb verhenget / auffdas er hierdurch zukünfftigen Schaden abwendend und verhindern möge; sintemal ie bißweilen gesunde/ gerade und wolberedte Menschen ihre Gesundheit auff's schändlichste mißbrauchen zum rauben/ stelen/ morden/ zur falschen Lehre und andern abscheulichen Lastern/ denen es viel besser were/ wenn sie blind/ lam/ und andersweit gebrechlich weren geboren worden. Hiernächst gereicht es zum Trost/ weil so vielerley Gebrechen/ die zuzeiten die Eltern an den Kindern sehen/ sind leiblich und der Seligkeit unabträglich/ die Gott in künfftigen Leben ersetzet/ ihrentwegen aber den Menschen nicht hasset/ noch in Ungraden ansihet/ massen das Exempel eines blindgebornen es außweiset/ Joh. 9. v. 3.

3. Partum emortuum, eine tode Geburt. Denn obgleich zarte/ lebhaftte und vollkömmlich gebildete Kindlein die rechte Zeit/ da sie sollen zur Welt
 kom



kommen/ erreichen; doch aber erfähret mans / daß sie wegen eigener/ oder wegen der Mutter Schwachheit/ oder anderer Unrichtigkeit halben/ entweder kurz zuvor / ehe sie geboren werden / oder in der Geburt / oder auch alsbald nach der Geburt ohne empfangene H. Tauffe sterben und ihr Leben beschliessen. Was alsdenn ungläubige Leute betrifft/ die das reine Evangelium verachten / und von der Zahl wahrhaftiger Gliedmassen der Kirchen sich absondern / die mögen sampt den Kindern ihr Urtheil erwarten / und dahin nemen. Alle n die auff das Verdienst des Miltlers Christi sich verlassen / ihren Gott und HERRN mit Kindlichen Herzen fürchten / und den bescherten Ehesegen / so balden sie ihn mercken / dem lieben GOTT durch ein fleissiges Gebet befehlen / derer liebe Kindlein / die nach Gottes Willen vor empfangener heiligen Tauffe mit Tode abgehen / sind keines weges verlohren / sondern eben so wol heilige und selige Kindlein / vornemlich wegen dreyerley Ursachen:

- I. Ob DEI voluntatem, wegen Göttliches willens oder Göttlicher Väterlicher gewogenheit;
- II. Ob Ecclesiae dignitatem, wegen der Kirchen Hoheit oder Würdigkeit; Und
- III. Ob casus necessitatem, wegen des Falls der Noth oder eufferster Nothwendigkeit.

Wir wollen dismal ein iedes etwas mit mehrern
uns



uns zum nützlichen Unterrichts berühren und anführen/ und das sol unsere Predigt seyn. Bereitet ewere Herzen zu fleissiger auffmerckung und zubehorslicher Andacht.

Du aber O Gott Heiliger Geist regiere noch mals meine Zunge und meiner Zuhörer Herzen / so wird es ohne nutz und frucht nicht abgehen / Amen/ das werde wahr / Amen.

Ἐπιγραφία.

In Jure Canonico oder im Päpstlichen Recht De Consec. dist. 4. Firmissime &c. Und im Magistro Sententiarum lib. 4. distinct. 4. wird wieder die ungetaufften Kindlein ein gar harter Schluss gesetzt/ da man sie schlechter dings verdammet / und ihnen die Seligkeit abspricht / ohne allen beweis aus der Heiligen Schrift/ und allein darumb / daß einer oder der ander aus den Kirchenvätern es lehret. Dahero ihre Priester dieselbigen ohne alle Ceremonien dahin tragen und begraben entweder ausserhalb des Kirchhoffs/ oder in einen Winkel und dessen abseiten/ darzu noch bey der Nacht / damit nicht hierdurch das geweihte Erdreich entheiliget werde. Gleichfals haben sie einen besondern Ort in der Vorhelle erdacht / den sie limbum infantum nennen/ dahin solche Kinderlein kommen sollen/ allda ihnen als den unschuldigen / wie

B

sie



sie sie nennen / weder wol noch übel sey. Wollens die Papisten gar gut machen / und bey dergleichen fällen die Eltern trösten / so erlauben sie ihnen / wenn das Kind nur etwa mit einen Arm oder Fuß geboren were / daß man dasselbige Glied möge täuffen / und hernach das Kind vor getaufft halten. Ist fast eine weise / wie vorzeiten die Magi gehandelt haben mit dem Sapore Königen in Persien / welchem sie die Königliche Krone auffsetzten / und den sie für ihren gekrönten König annamen / da er noch im Mutterleib war.

Die Calvinisten suchen einen andern Trost / und richten die Sache auff den Glauben der Eltern / oder wol vielmehr auff die Lehre de absoluto decreto, von den bloßen Rathschluß. Ist das Kind zur Seligkeit versehen und verordnet / sprechen sie / so schadets ihm nichts an der seligkeit / ob es gleich nicht getaufft wird. Ist es aber nicht prædestiniret oder erwehlet und versehen / so kan es ihm nichts zur Seligkeit helfen / wenns gleich wurde 10. mal getaufft.

Etliche unter den albern gemeinen Volck sprechen / aus den ungetaufften Kindern werden Kobolt / die in den Häusern irre gehen / und dem Gesinde helfen ihre Arbeit verrichten. Das kömmt von den abscheulichen blinden Heyden her / die der böse Feind dermassen geblendet und betrogen hat.

Für den allen wir uns auff's beste hüten und fürs
ses



sehen/ und dagegen lehren und wissen/ daß die verstorbenen Kindlein / die wir gerne getaufft hetten / wenn es uns hette können so gut werden/ sind keines wegcs verlohren/ sondern heilige und selige Kindlein

I. Ob divinam voluntatem, wegen Göttliches Willens oder Göttlicher väterlicher Gewogenheit. Denn also lauten abgelesene Wort unsers Textes: Es ist der Wille für ewrem Vater im Himmel nicht/ daß jemand von diesen kleinen verlohren werde. Es hatte zwar daselbst Christus mitten unter seine Jünger gestellet ein Jüdisches Knäblein/welches durch das Sacrament der beschneidung dem Volck Gottes war einverleibet/wie aus der Histori und allen Umständen des Ortes gnugsam zu schliessen ist; auch ordentlicher weise ist die N. Tauffe das Mittel / welches dienet zur Seligkeit / daß alle / die getaufft werden / Christum Jesum anziehen / Gal. 3.v.27, und durch dessen Gnade gerecht und des ewigen Lebens Erben sind / Tit.3.v.6. Allein Krafft anderer klarer Zeugnisse heiliger Schrift müssen wir zugleich hier verstehen alle und jede Christen Kinder / sie liegen noch im Mutterleibe / oder sind ausser dem Leibe / sie sind franck oder gesund / sie sind arm oder reich / sie sind männliches oder Weibliches Geschlechtes / ex his omnibus non pereat unus, von diesen allen sol nicht ein einiges verlohren werden. Es ist der Wille / sagt der H E X X / für ewrem Vater im

Himmel nicht / daß iemand von diesen Kleinen verlohr-
 ren werde. Und ob iemand sagen möchte / schreibet
 von den Worten unsers Textes D. Johan. Bugenha-
 gen tractatu de infantibus non baptizatis edit.
 Norib. 8. ann. 1575. Christus rede da von gebornen
 und grossen Kindern / der sol wissen / daß die ungebor-
 nen Kinder auch verlohrne Schafe sind / nemlich in
 Sünden empfangen und verdammet. Darumb
 bringen wir sie zu Christo ihrem Seligmacher / wel-
 cher für alle Leute ist gestorben ; der wil sie haben / und
 verspricht ihnen das Himmelreich / das ist / Verge-
 bung der Sünden / den heiligen Geist und das ewige
 Leben. Da sind sie von Christo selbst getaufft / und
 gewaschen von allen Sünden / aus des Teuffels Reich
 genommen und in das Himmelreich gesetzt. Denn

1. Ist es nicht Adams oder eines Engels / son-
 dern Gottes Stimme / welche sagt : Gott segnet sie /
 Gen. 1. v. 28. Was heist da segnen? Heist es einem die
 Gnade und Güte abschlagen? Heist es die Kinders-
 frucht vor / in / und nach der Geburt sambt der Mut-
 ter verwerffen und verdammen? Heist nicht segnen
 glückwünschen / wolgefallen haben / Heil geben /
 und mit der ewigen Seligkeit begnaden? Wer solte
 nun so klug / weiß und mächtig seyn / dem ein Herr
 wolte beyfallen / zuhören und recht geben / wenn er
 frommer Eltern Leibesfrucht den Segen und G-
 o-tes Gnade abspricht? Es ist ja der Segen von Gott /
 und gehöret zur Mehrung und zur Fruchtbarkeit?

Dar-



Darumb auch eine icde Leibesfrucht der Gläubigen muß ein Segen Gottes/ ja gesegnet und selig seyn.

2. Bertröset Gott Adam und Evam auff den gebenedeyeten Weibesamen/ Gen.3.v.15. Denn ob sie gleich ihre Kinder aus sündlichen Samen zeugen/ Psal.51.v.6. Dennoch ist ihnen hier ein Trost gesetzt in einen gebenedeyeten Samen/damit die gefallenen und betrübten Eltern über ihrer verderbten Natur nicht verzweifeln müssen/ wie denn solche Zusagung/ obgleich sie an der Person fehlete/ unsere erste Großmutter treulich ergriffen hat/ sagende: Possedi virum Dominum, Ich habe den Mann den Herrn/ Gen.4.v.1. Das sollen noch immerzu Gottselige Herzen wol fassen/ und Samen gegen Samen/ und den Segen gegen den Fluch fest stellen/ und zu keiner Zeit wanken.

3. Wer weiß nicht die Göttliche Verheißung/ welche lautet: Ich wil dein und deines Samens Gott seyn/ Gen.17.v.7. & Schet da erbeut sich Gott zu seyn ein Gott Abrahams und seines Samens nach ihm. Wem aber Gott das zusaget/ der ist gewislich ein Kind der Seligkeit. Nun sagt ers nicht allein zu dem Abraham/ sondern auch seinem Samen/ das ist/ den Kindern/ die von den Eltern geboren werden/ sondern auch/ die noch im Mutterleibe verschlossen liegen. Derohalben weil Gott auch derselbigen Gott ist/ so folget zugleich unwidersprechlich/ daß der Gläubigen ihre Kinder aus Göttlicher Gnade und



Barmherzigkeit/ wegen Gottes Verheissung / selig sind/ ob sie gleich im Mutterleibe sterben/ oder sonst aus unvermeidlicher Noth die Tauffe nicht erlangen/ sofern / daß man die Tauffe nicht wesentlich verachtet/ oder als unnötig fürseßlich verseumet.

4. Wie lieblich und freundlich erzeigt sich Christus gegen die Kindlein / daß er sie gar an seine Brust drucket / und den unwilligen Jüngern antwortet: Lasset die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht/ denn solcher ist das Reich Gottes/ Luc. 18. v. 15. In der Grundsprache stehet das Wörtlein τὰ β. φη, so da bedeutet zarte und allererst geborne Kindlein / woraus sicherlich zu schliessen / es werden etliche von denselbigen Knäblein noch nicht den 8. Tag als die gefaste Zeit der Beschneidung erreicht haben. Auch auff's wenigste werden Mägdlein darunter gewesen sein/ welche des Sacraments der Beschneidung gar nicht fehicig waren. Und dennoch sagt Christus von ihnen allen/ das Himmelreich ist ihr.

5. Petrus der Apostel prediget in seiner ersten Predigt aus den Joel. 2. und spricht: Thut Busse / und lasse sich ein ieglicher tauffen auff den Namen Jesu Christi/ zur Vergebung der Sünden / so werdet ihr empfangen die Gabe des H. Geistes. Denn ewer und ewerer Kinder ist die Verheissung / Act. 2. v. 38. 39. Da ist mit ausdrücklichen Worten uns und unsern Kindern die Seligkeit versprochen und zugesagt. Solten aber das allein unsere Kinder seyn/ die sind erwachsen

sen

sen und zu Jahren kommen? Nein keines weges. Es sind auch unsere Kinder/ die noch in der Wiegen liegen. Ja die von uns gezeuget/ und noch in Mutterleibe getragen werden/ die sind alle unsere Kinder und Erben. Es frage einer alle vernünfftige Menschen/ er frage alle rechte/ so werden sie sagen/ sie sind Kinder.

6. Von unsern Vätern meldet der Heydens lehrer Paulus/ daß sie sind alle durchs rothe Meer gegangen/ und sind alle unter Mosen getaufft mit der Wolcken und mit dem Meer/ 1. Cor. 10. v. 2. Da fragt sichs nun/ ob der Apostel denn die Kinder außschliesse? Nein durchaus nicht. Denn als sie die Väter durchs rothe Meer giengen/ so waren viel der Väter noch Kinder/ ingleichen ihrer viel wurden als kleine Kinder auff den Armen getragen/ dazu etliche der Väter waren noch im Mutterleibe/ die man ungebohren mit sich führete/ daß sie erst nach verfließung der 40. Jahr ins gelobte Land kamen. Disz betraff Gottes Wunderthat wider alle Vernunfft und menschliche Hoffnung/ Jos. 5. v. 6.

Zu dem und 7. siehet geschrieben Heb. 2. v. 14. 15. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleicher massen theilhaftig worden/ auff daß er durch seinen Todt die Macht neme dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müsten. Hiermit wird so viel angezeiget: Christus ist nicht allein ein Kind geboren und ein Mann worden/

den/



den/ anzudeuten / daß er beydes junggeborne Kinder und erwachsene Personen wolle selig machen: Sondern er wurde auch durch überschattung des H. Geistes im Mutterleibe empfangen / und ein kleines Würmlein/ und nam an sich Fleisch und Blut / wie ein ander Menschen Kindlein/ auff daß er seyn könnte ein Heyland der zarten Kinder im Mutterleibe / und heiligte ihre unreine Empfängnis durch seine allerheiligste Menschwerdung.

Ist nun dem also / wie solte es denn der Wille seyn unsers Vaters im Himmel / daß iemand von diesen kleinen verlohren werde ? Er der allerhöchste Gott und Herr ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen Kind / daß ihm etwas gerewe ; solte er etwas sagen und nicht thun / solte er etwas reden und nicht halten / Num. 23. v. 19. ? Wenn Gott einmal etwas beschleust / so bedencket ers nicht erst hernach / Hiob. 33. v. 14. Der Rath des HERRN bleibe ewiglich / seines Herzens Gedancken für und für / Psal. 33. v. 11. Der Herr hats beschlossen / wer wils endern / Es. 14. v. 27. ?

II. Ob Ecclesiae dignitatem, wegen der Kirchen Hoheit oder Würdigkeit. Denn es ist der Wille des Vaters / der zwar im Himmel sizet / aber durchs Wort und Sacramenta ihm auff Erden eine Kirche samlet. Er tregt gegen den Kindern derer Leute / so seiner Kirchen Gliedmassen sind / sonderlich ein liebreiches Herz / und läst sie ihm wolgefallen / ehe sie
noch



noch zur Welt geboren werden. Vom Jacob schreibt der Apostel / daß ihn Gott habe geliebet / da er noch unter den mütterlichen Herken gelegen / Rom. 9. v. 13. **G**ott / deine Augen sahen mich / da ich noch un-
bereitet war / das ist / du hattest mich lieb / ehe ich noch etwas zu seyn anfieng / sagt David Psal. 139. v. 33. Der **H**err hat mir geruffen von Mutterleibe an / er hat meines Namens gedacht / da ich noch im Mutterleibe war / bekennet Esaias c. 49. v. 1. Ich kante dich / ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitet / spricht **G**ott zu Jeremia c. 1. v. 5. Hingegen was die anlanget / die außser der Kirchen Gottes leben / als da sind die Kinder der verstockten Jüden / der ungläubigen Türcken / Tattern und anderer Heyden / davon lassen wir uns unbekümmert / nach dem Exempel Pauli / der ist biß in den dritten Himmel entzueket worden / und hat ges-
höret unaussprechliche Wort / welche kein Mensch sagen kan / 2. Cor. 12. v. 3. 4. dennoch wil er mit denen / so außser der Kirchen Gottes geboren sind / nichts zu thun haben / sondern spricht : Was gehen mich die draussen an / daß ich sie solte richten? Gott aber wird / die draussen sind / richten / 1. Cor. 5. v. 12. 13. Diese sind frembde und außser der Bürgerschaft Israhel / und frembde von den Testamenten der Verheißung / daher sie keine Hoffnung haben / und sind ohne Gott in der Welt / Eph. 2. v. 12.

Aber welche unter den Volck Gottes in Gnadenbund sind mit eingeschlossen / die haben einen Vorzug /



jagt/ daß nicht allein Gott ihnen ohn alles Mittel et-
 nen freyen Zutritt vergönnet zu den Sacramenten /
 sondern auch bevoraus das Gebet / in welchen sie
 vor sich und vor ihre Ehepflänklein bitten / erhöret
 und annimmet. Denn wenn die Kinder und Leibes-
 fruchte noch nicht geboren sind / so trägt man sie Gott
 für durch ein gläubiges und eyferiges Gebet; das thun
 die Eltern zu Haus für sich / und sol gleichfals billich
 geschehen für öffentlicher Kirchengemeinde im Gebet
 und flehen / auff daß Gott den leiblichen Segen / den
 er aus Gnaden bescheret hat / auch umb Christi willen
 mit den Geistlichen Segen beseligen wolle. Worauff /
 wie gedacht / folget die gnädige Erhörung. Der
 Herr thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und
 höret ihr schreyen / Psal. 147. v. 19. Wer da bittet / der
 empfahet; und wer da suchet / der findet; und wer da
 anklopffet / dem wird auffgethan / Matth. 7. v. 7. Hiob
 that sein Gebet und Opfer zu Gott täglich für seine
 Kinder. Da ihm nun dieselbigen allzumal auff einen
 Tag / und in einer Stunde durch den Einfal des Haus-
 ses umbkamen / war er der gänzlichen Zuversicht / sein
 Gebet und Opfer sey nicht umbsonst gewesen. Dar-
 umb sprach er in grosser Gedult: Der Herr hats ge-
 geben / der Herr hats genommen / der Name des
 Herrn sey gelobet / c. 1. v. 5. 21. Die fromme Monica
 erhielt mit ihrem Gebet / herzklichen Suchen / vielen
 Thränen und tieffen seuffzen / bey Gott so viel /
 daß ihr Sohn aus den Manicheischen Irrthumb ges-
 ris



rissen / zum Christlichen Glauben bekehret / und ein trefflicher Lehrer der Kirchen wurde. Da ist wahr worden / dessen sie der Bischoff Ambrosius vertrauete mit diesen Worten: impossibile est, ut filius tot lacrymarum pereat, das ist / möglich kan es nicht seyn / daß der Sohn / für den so viel Thränen sind vergossen worden / solte verlohren werden. Also ist es auch unmöglich / daß ein solch Kindlein / für welches ewige Wolfahrt die Eltern so inbrünstig seuffzen / solte verlohren seyn.

Ach man achte einen Christenmenschen nicht so gering / schreibet Lutherus Tom. 8. J. G. p. 46. wie einen Türcken / Heyden oder Gottlosen Menschen; er ist thewer für Gott geacht / und sein Gebet ein allmächtig groß ding. Denn er ist mit Christi Blut geheiligt / und mit den Geist Gottes gesalbet. Was er ernstlich bittet / sonderlich mit den unaussprechlichen seuffzen seines Herzen / das ist ein grosses unleidlich Geschrey für Gottes Dhren / er muß es hören / wie er zu Mose spricht / Exod. 14. v. 15. Was schreyest du zu mir? So doch Moses für sorgen und zittern nicht wol kunte zischen / weil er in der höchsten Noth war. Solch sein schreyen zurisse auch das rothe Meer / und machts trocken / führet die Kinder Israel hindurch / und erschuffete Pharaon mit aller seiner Macht &c. Das und noch mehr kan ein recht geistlich seuffzen. Das heißet mehr erlangen / (und höher kommen /) weder wir bitten oder verstehen / Eph. 3. v. 20.

C 2

Sihe



Sihe nur allermeist darauff / sprichet Lutherus daselbst weiters / daß du ein rechter Christ seyst / und also in rechten Glauben zu **G D T** beten / und herrlich seuffzen lernest / es sey in dieser / oder allen andern Nothen; alsdenn laß dir nicht leide seyn / und Sorge nichts weder für dein Kind / noch für dich selbst / und wisse / daß dein Gebet angenehm ist / und **G D T** alles viel besser machen wird / weder iemand begreifen oder begehren kan zc. Darumb sol man solche Kinderlein / bey und über welchen solch seuffzen / wünschen und beten von den Christen oder Gläubigen geschicht / nicht also dahin verdammen / gleich den andern / dabey kein Glaube / Gebet noch seuffzen den Leuten im Herzen ist angelegen.

Endlichen und III. Ob casus necessitatem, wegen des fals der Noth / oder eusserster Nothwendigkeit. Denn ordentlicher weisse gibt Gott seinen H. Geist zwar niemand ohne das Wort / und ohne die Sacramenta. Aber wenn man nach solchen Mitteln mit grossen Fleiß strebet / und kan wegen eusserlicher Hindernis derselbigen nicht mächtig seyn / das verdammet nicht / ist auch abermal der Wille für unsern himmlischen Vater nicht / daß jemand da verlohren sey.

So irgendet ein Jude unter den Türcken gefangen lege / und einer predigte ihm Christum / darüber ihm der H. Geist sein Herz entzündete / daß er gläubete. Er hörte aber / daß er sich müste auff den Namen

JE



JESU tauffen lassen/ und köndte doch nicht dazu
 kommen/ sondern müste ohne die Tauffe im Gefäng-
 nis sterben. Solte ihm darumb Christus / an dem er
 gläubet / nicht Vergebung der Sünden bringen?
 Solte er darumb verlohren seyn / weil er das Sacra-
 ment der H. Tauffe nicht empfangen hette? Nein/
 in geringsten nicht. In nöthen tauffet Christus selb-
 ber mit seinem H. Geist durch den Glauben / wie Pe-
 trus sagt von den Heyden/ die im Hause Cornelii den
 H. Geist empfiengen/ ehe sie getauft wurden/ Actor.
 10. v. 31. Non privatio, sed contemptus Sacramen-
 torum damnat, das ist / nicht die Beraubung oder
 Abwesenheit / sondern die Verachtung der Sacra-
 menten verdammet / lauet die alte Regel. Von Ers-
 schaffung der Welt bis uffs 99. Jahr des Alters A-
 braham waren verlauffen 2048. Jahr. In solcher
 Zeit waren alle Gläubigen / ungeacht / daß sie weder
 Beschneidung noch Tauffe gehabt / der himmlischen
 Herrlichkeit theilhaftig worden. O wie viel Kind-
 lein sind umbkommen / und doch selig blieben in der
 Egyptischen Verfolgung / die nicht beschnitten wur-
 den / Exod. 2. Die Weibspersonen im Jüden-
 thumb waren dem Sacrament der Beschneidung
 nicht unterworffen. Nichts desto weniger hat ihnen
 GOTT durch seine unendliche Krafft und Allmacht
 ohne solche Mittel den Glauben geschenecket / und ihr
 ewiges Heyl dadurch befördert. Wer wolte denn
 zweiffeln / daß er auch nicht ikund bey den Kindlein



Christlicher Eltern solches thun und verrichten können / ja in der that es erweise und vollbringe? Inangesehen / daß dieselbigen wegen schneller Abkürzung ihres Lebens die H. Tauffe nicht erlangen. Wieviel mögen wol der Kinder in der Wüsten die 40. Jahr über ohne Beschneidung gestorben seyn / Jos. 5. v. 6. Die man doch in keinen wege verdammen kan / dieweil daselbsten ist nicht gewesen contemtus, die Verachtung / sondern privatio Sacramenti, die Beraubung des Sacraments der Beschneidung. Gleiche Meinung hat es im Newen Testament mit der H. Tauffe. Diese wil Christus unverachtet haben / oder die Ungetaufften sollen das Reich Gottes nicht ererben / Joh. 3. v. 5. Wenn aber gleichwol sich ein fall zutregt / daß man nothhalben und wegen des Mangels zur Tauffe nicht gelangen kan / da ist die Seligkeit nicht so hart und fest an diß Sacrament gebunden / allerdings / wie Johannes der Täuffer ohne die Tauffe den Glauben noch im Mutterleibe mit den hüpfen bezeugete / Luc. 1, 44. Zurzeit der grausamē Verfolgung unter den König Antiocho wurden viel kleine Kinder umb des Gesetzes willen erwürget / die das Sacrament der Beschneidung nicht haben kundten / 2. Macc. 1. v. 51. c. 6. v. 6. Da der Bluthund Herodes die jungen Kindlein zu Bethlehem ließ umbbringen / wieviel werden wol darunter gewesen seyn / die noch nicht 8. Tage alt und unbeschnitten waren / Matth. 2. v. 16. Wer wil aber sie von dem ewigen Leben ausschliessen? Nun
 ha



haben wir im Neuen Testament an statt der Beschreibung die H. Tauffe. Darumb wird Gott gewißlich auch mit uns und unsern Kindern in Nothfall Gedult tragen/ Coloss. 2. v. 11. Der Mörder bekehrte sich am Creutz eben in der letzten Todesstunde / und nothhaben musste er der Tauffe entberren. Dennoch kam er als bald zu Gnaden / und wurde desselbigen Tages ins Paradiß auff und angenommen/ Luc. 23, 43. Des Hauptmanns Cornelii und der Lydia der Purpurkrämerin / welche warhafftig gegläubet haben / ehe sie sind getaufft worden / wird gedacht Act. 10. v. 1. c. 16. v. 14. Hette dieselbigen gleich ein schneller Todesfall hingerissen / so weren sie dennoch zweiffels ohne und gewißlich selig worden. O wie viel heilige Märtyrer sind in der ersten Kirchen gestorben / ehe sie getaufft worden / wie denn die Historici unter andern des Keyseris Valentiniani gedencken / daß er ohne die Tauffe verschieden sey. Gleichwol haben ihn die H. Väter für ein Kind der ewigen Seligkeit gehalten / daß insonderheit Ambrosius von ihm gesaget: Gratiam, quam proposuit, non amisit, das ist / die Gnade Gottes / die er ihm gewünschet hat / die hat er nicht verlohren / die hat er nicht verseumet.

Diß alles dienet ja zum kräftigen Trost alle denē / derer Kindlein nach Gottes schickung auch vor empfangener Tauffe Todes verfahren. Den solche Kindlein sind nicht verlohren / sondern sind kommen zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu den himlischen Jerusalem
und



und zu der Menge vieler 1000. Engel/ und zu der Gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben sind/ Hebr. 12. v. 22. Ihre Seele gefellet Gott wol/ darumb geschichts / daß er mit ihnen aus diesen bösen Leben wegeilet / Sap. 4. v. 10. Es ist der Wille für ewrem Vater im Himmel nicht / daß jemand von diesen kleinen verlohren werde.

Welchen Gott und Vater sambt Christo IESU und den werthen heiligen Geist sey auch ditzmal Lob/ Ehr/ Preis und Danck gesaget/
Amen.

Soli DEO gloria.



Pou. dis. M. C.

h. 114^a 46.



Die vor empfangener
 leibe oder sonsten mit
 sie gerne getaufft h
 hette können so
 Ob sie verlohren o
 lige Kindlein sind
 Nach anleitung der
 der Wille etc.
 Auffm herrlichen S
 Hochwohlgeborne Gräfin
 tharina Elisabeth/des H
 H. Heinrichs des H. Ju
 Reußen / Herrn von Pla
 Gemahlin/ Geborne Gro
 Hohenstein/ Frau zu Gro
 Schlais und Lobenstein e
 1646. nachdem sie jüngst
 toden Söhnleins gene
 Kirchgang
 In der Hoff-Capellen b
 versammlung g
 M. Johanne Pfeiffern/L
 Zu Gera druckts 2



BIBLIOTHEK
PONTICK



(X 1783378)

